

SWR2 Wissen

Impfen

Warum sind Eltern dagegen?

Von Volkart Wildermuth

Sendung: Mittwoch, 3. April 2019, 08.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2019

Impfen ist ein umkämpftes Thema. Viele Eltern sind unsicher. Psychologen haben diese Skepsis analysiert und fünf Gründe gefunden, warum sich Eltern gegen eine Impfung entscheiden.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo: Kinderlachen auf dem Spielplatz

O-Ton 1 - Umfrage:

F: Ich bin totaler Pro-Impfer.

M: Impfen finde ich auf jeden Fall wichtig. So sind wir aufgewachsen, so haben wir es gelernt.

Autor:

Die erste Frühlingssonne lockt, der Spielplatz ist voll. Die Eltern hier wirken eher alternativ. Aber wenn man nach den Impfungen fragt, gibt es eine klare Mehrheitsmeinung.

O-Ton 2 - Umfrage:

M: Menschen, die ihre Kinder nicht impfen lassen, halte ich für verantwortungslos.

F: Es gibt ganz viele in unserem Bekanntenkreis die nicht impfen, da haben wir aber kein Verständnis für.

Autor:

Erst nach langem Nachfragen äußern manche Bedenken.

O-Ton 3 - Umfrage:

F: Dass man sich da schon bewusst sein soll, dass man schon früh in das System eingreift von so einem kleinen Menschen.

F: Vielleicht nicht so richtig volles Vertrauen in medizinische Industrieprodukte.

F: ADHS kann ausgelöst werden oder vielleicht irgendwelche Unverträglichkeiten, da ist noch nicht alles so meines Erachtens erforscht.

Sprecherin:

„Impfen – warum sind Eltern dagegen?“ Eine Sendung von Volkart Wildermuth.

Autor:

Auch die Kinder dieser Mütter wurden am Ende geimpft. Vielleicht eher später, vielleicht nicht gegen alle Erreger, aber immerhin. Es gibt in jedem Fall Unsicherheiten beim Thema Impfen und auch viele Diskussionen.

Atmo weg

O-Ton 4 - David Sieveking:

Wenn ich versucht habe bei unserer ersten Kinderärztin das Gespräch gesucht habe, über das Impfen, da hat sie die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen und hat gesagt, oh, das schaffen wir jetzt nicht.

Autor:

Viele Fragen, aber keinen Ansprechpartner, das war die Erfahrung des Vaters und Dokumentarfilmers David Sieveking. „Eingeimpft. Familie mit Nebenwirkungen“ heißen sein Buch und sein Film. Sie beschreiben einen sehr persönlichen Weg zur Impfsentscheidung, bei dem das Wort etwa einer Heilerin genauso viel Gewicht erhält wie die Aussage eines Infektionsforschers. Kein Wunder, dass Sieveking damit im Herbst 2018 eine aufgeregte Debatte lostrat, allerdings wohl mehr in den Feuilletons und unter Impfforschern als in den Kinderarztpraxen.

O-Ton 5 - Till Reckert:

Also zunächst einmal sind nicht alle Eltern verunsichert, sondern viele Eltern, mit denen kann man die üblichen Fragen besprechen. Wie sie sich verhalten müssen im Umfeld zu einer Impfung gegen welche Krankheiten das geht und werden die Kinder geimpft und dann ist alles gut.

Autor:

In der Kinderarztpraxis Reutlingen ist Impfen für Dr. Till Reckert Alltagsgeschäft. Als Pressesprecher des baden-württembergischen Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte weiß er, dass seine Erfahrungen typisch sind. Und dazu gehört eben auch, dass Eltern immer wieder Gesprächsbedarf haben, vor dem angeblich kleinen Piekts.

O-Ton 6 - Till Reckert:

Das sind eben Eltern, die vielleicht mal irgendwo eine schlechte Erfahrung gemacht haben, dass irgendwo eine Nebenwirkung, Impfreaktion aufgetreten ist. Manchmal ist es auch so, dass ein Bekannter jemanden kennt, der jemanden kennt, der jemand kennt, der das hatte. Und manchmal ist es so, dass einfach das Internet das weiß.

Autor:

Mit Eltern, die Impfungen komplett verweigern, hat Kinderarzt Till Reckert nur sehr selten zu tun. Solche Impfgegner befeuern zwar die Debatte, aber sie bleiben mit drei bis fünf Prozent eine kleine Minderheit. Etwa ein Drittel der Eltern in Deutschland sind allerdings verunsichert und zögern Impfungen für ihre Kinder zumindest hinaus. Für die große Mehrheit aber bleibt Impfen etwas, das einfach zur guten Versorgung der Kinder dazugehört. Das spiegelt sich auch in den Impfquoten des Berliner Robert Koch Institutes wieder. Dort ist Dr. Anette Siedler stellvertretende Leiterin der Fachgruppe Impfprävention.

O-Ton 7 - Anette Siedler:

Die Impfquoten zum Schuleingang sehen eigentlich bei allen Impfungen der Grundimmunisierung im Kindesalter zwischen 90 und 95 Prozent Impfschutz, sehen wir da.

Autor:

Die Empfehlungen für die Grundimmunisierung der Kinder gibt in Deutschland die „Ständige Impfkommission“, kurz: Stiko, heraus. Das unabhängige Gremium aus 18 Infektionsspezialisten, Epidemiologen und Mediziner empfiehlt derzeit Impfungen gegen 14 Erreger: im Alter von sechs Wochen die Vorbeugung gegen Rotaviren. Mit zwei Monaten Impfungen gegen Tetanus, Diphtherie, Keuchhusten, Kinderlähmung,

Hepatitis B sowie gegen Pneumokokken und das Bakterium HiB. Mit einem Jahr sollen die Kinder dann vor Masern, Mumps und Röteln sowie vor Meningokokken vom Typ C und Windpocken geschützt werden. Im jugendlichen Alter folgt schließlich die Impfung gegen Humane Papillomviren. Bei all diesen Impfungen gibt es gute Belege für Wirksamkeit und Sicherheit. Aber nicht alle werden von den Eltern gleich gut angenommen.

O-Ton 8 - Anette Siedler:

Bei den Masern würden wir uns wünschen, dass da schon die 95 Prozent Marke erreicht wird, da liegen wir gegenwärtig bei gut 93 Prozent was die zweite Impfung betrifft. Aber man muss auch bedenken, das sind bundesweite Daten und die sind regional durchaus noch differenziert, haben da auch eine gewisse Spannweite.

Autor:

Spannweite, das heißt konkret, in manchen Bevölkerungsgruppen liegen die Impfraten niedriger. Das gibt etwa dem Masernvirus die Chance sich auszubreiten, wie in Berlin 2015 oder im Ruhrgebiet 2017 mit mehreren hundert Patienten und auch jeweils einem Todesfall.

O-Ton 9 - Heidi Larson:

I think the most current challenge ... that's very serious.

Sprecherin:

Die aktuell größte Herausforderung sind die 85.000 Masernfälle in der WHO Region Europa. Das ist sehr ernst.

Autor:

Wobei Europa hier zum Beispiel auch Usbekistan und Russland einschließt. Dr. Heidi Larson leitet in London das Vaccine Confidence Project, das Projekt „Vertrauen in Impfungen“:

O-Ton 10 - Heidi Larson:

And that signals ... preventable disease outbreaks.

Sprecherin:

Das deutet darauf hin, dass es auch bei anderen Impfungen Probleme gibt. Masern sind sehr ansteckend und brechen deshalb als erste aus. Das müssen wir im Auge behalten, denn ein Masernausbruch ist ein Signal, dass Ausbrüche von anderen Infektionskrankheiten folgen könnten.

Autor:

Die eigentlich durch Impfungen zu verhindern wären. Nicht nur Europa ist betroffen. Rockland County nahe New York hat gerade den Notstand ausgerufen.

O-Ton 10b - CNN:

Children under the age of 18 who are not vaccinated are now banned from going to public places in Rockland County New York.

Autor:

Ungeimpfte Kinder und Jugendliche müssen sich von öffentlichen Plätzen fernhalten. Aktuell leidet Madagaskar unter einer Masernepidemie mit 70.000 Infizierten und mehr als 900 Toten und der Ausbruch auf den Philippinen hat mehr als 200 Opfer gefordert. Für Heidi Larson ist die größte Pandemiegefahr nicht die Schweinegrippe und auch nicht die Masern, sondern sozusagen intellektuelle Erreger, „Virale Falschinformationen“ zum Thema Impfen. Eine Einschätzung, die die Weltgesundheitsorganisation teilt. Anfang 2019 zählte sie die Impfmüdigkeit zu den zehn größten Risiken für die globale Gesundheit. Diese Sorge ist auch bei den politischen Parteien in Deutschland angekommen. Sie diskutieren gerade einen Vorschlag von Gesundheitsminister Spahn, ob nicht zumindest für die Masern eine Impfpflicht eingeführt werden sollte – wenigstens für Kinder, die Kitas, Kindergärten und Schulen besuchen. Damit würde Deutschland nachvollziehen, was in Frankreich, Italien, Tschechien und vielen anderen europäischen Ländern selbstverständlich ist.

O-Ton 11 - Experiment:

(Tür auf, hallo, hallo) **Marius Schwarzer:** Herzlich willkommen im Hermann Ebbinghaus Labor. Wir werden heute eine kleine Studie durchführen.

Autor:

Universität Erfurt. Am „Labor Psychologie und Infektionskrankheiten“ werden Einstellungen, Argumentationen und Entscheidungsprozesse rund ums Impfen erforscht. Es gibt ein Dutzend Kabinen. Die Studentinnen Franziska Schiefeneder und Annika Esser hören eine fiktive Radiosendung zu einer ebenso fiktiven Infektionskrankheit namens Disomerie.

O-Ton 12 - Experiment:

Computer: Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, ich begrüße Sie zur heutigen Sendung. Herr Mueller vom Neustädter Stammtisch der Impfgegner: wie sicher ist überhaupt dieser Impfstoff gegen Disomerie?

Computer: Die Nebenwirkungen und Risiken der Disomerie-Impfung sind unkalkulierbar. Es ist doch wohl nicht zu viel verlangt, dass ein Produkt, das in einen gesunden menschlichen Körper gespritzt wird, hundertprozentig sicher ist.

Computer: Dankeschön Herr Mueller für diese Einschätzung.

Autor:

Jetzt soll Franziska Schiefeneder die Glaubwürdigkeit des fiktiven Impfgegners einschätzen.

O-Ton 13 - Experiment.:

Franziska Schiefeneder: Also ich würde sagen, vom Stammtisch, das war weniger überzeugend. Ich weiß nicht, ob man da so mit dem Verstand entscheidet, sondern eher Stammtischparolen fallen lässt. Meistens ist es nicht wirklich informiert, also eher uninformiert, aber ich würde schon sagen, dass er nett war also er war nicht gemein. Und auch freundlich.

O-Ton 14 - Experiment:

Computer: Herr Schmidt vom Gesundheitsamt in Neustadt, was sagen Sie dazu?

Computer: Das Risiko der Disomerie-Erkrankung übersteigt bei weitem das Risiko der Disomerie-Impfung. Es wird in Bund und Ländern sehr streng auf die Qualität der Impfstoffe geachtet. Deshalb empfehlen auch wir vom Gesundheitsamt Neustadt die Impfung gegen den DS Virus für alle Altersgruppen.

O-Ton 15 - Experiment:

Franziska Schiefeneder: Das war vom Gesundheitsamt Neustadt eher überzeugend. Mir hat ein bisschen gefehlt, dass die Nebenwirkungen noch aufgezeigt werden, die Impfungen haben. Und ich empfand ihn als genauso nett wie Herrn Mueller.

Autor:

Der Computertest ist zu Ende. Die Forscher in Erfurt werden die Angaben von Franziska Schiefeneder und Annika Esser gemeinsam mit denen von vielen Dutzend anderen Teilnehmern auswerten, um Entscheidungsprozesse rund ums Impfen besser zu verstehen.

O-Ton 16 - Experiment:

Annika Esser: Also ich fand die Argumente relativ realitätsnah, da ich das auch von zu Hause kenne. Und es fallen Argumente, die eigentlich totaler Schwachsinn manchmal sind. Man weiß genau, das stimmt nicht, aber die Leute dann davon zu überzeugen, dass das einfach nicht wahr ist, was sie behaupten, das ist halt wahnsinnig schwer. Das merk ich zu Hause auch bei meiner Oma. Also die davon zu überzeugen, dass sie zur Grippeimpfung geht, das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Ich kann ihr alles sagen, dass sie es machen soll und sie macht es im Endeffekt selbst dann nicht. (Schritte)

Marius Schwarzer: Vielen Dank, dass Ihr an der Studie teilgenommen habt. Danke. Tschüs, schönen Tag noch. (Tür)

Autor:

Ausgedacht hat sich die fiktive Radiosendung über die fiktive Krankheit die Psychologieprofessorin Cornelia Betsch. An der Universität Erfurt untersucht sie mit vielen Experimenten, wie sich Menschen beim Thema Impfen ihre Meinung bilden. Entscheidend sind dabei fünf Aspekte.

Musik: Gong**Autor:**

Erstens. Das Bedrohungsgefühl.

O-Ton 17 - Cornelia Betsch:

Das ist die Risikowahrnehmung, denke ich denn, dass es überhaupt wichtig ist mich gegen diese Krankheit zu schützen, kenn ich die überhaupt, nehme ich ein Risiko wahr?

Autor:

Gerade der Erfolg der Impfungen untergräbt ihre Akzeptanz. Kaum jemand kennt noch Kinder, die aufgrund einer Maserninfektion erblinden oder gar starben oder die an Entwicklungsstörungen leiden, weil Bakterien ihr Gehirn angriffen.

O-Ton 18 - Umfrage:

F: Nur ein Kind war nach den Meningokokken, sie hat ein bisschen Gehirnprobleme danach, aber das war die einzige.

Musik: Gong**Autor:**

Der zweite Aspekt auf der Liste von Cornelia Betsch:

O-Ton 19 - Cornelia Betsch:

Das ist das Vertrauen in die Impfung.

O-Ton 20 - Umfrage:

F: Wir hatten vor allem Sorgen wegen Impfschäden usw. Es gibt ja auch alle möglichen negativen Folgeerscheinungen von Impfungen, dass das Diabetesrisiko gefördert wird und solche Dinge.

Autor:

Die Angst vor Nebenwirkungen ist unter Eltern weit verbreitet. Klar ist, dass nach einer Injektion der Arm wehtun kann, je nach Impfung ist auch mit Fieber zu rechnen, ein Anzeichen, dass das Immunsystem wie gewünscht reagiert. Im zeitlichen Zusammenhang mit Impfungen kann es aber auch zu ernstesten Symptomen kommen. Till Reckert hat das schon in seiner Praxis erlebt.

O-Ton 21 - Till Reckert:

Wenn man jetzt impft und danach erscheint irgendeine Symptomatik, dann ist immer dann die Frage: ja, hat das jetzt mit der Impfung zu tun oder nicht? Und diese Frage ist nicht immer leicht und von vornherein zu beantworten. Kinder können ja krank werden und die können auch schwer krank werden. Und das kann passieren, wenn man ein Kind impft. Das kann aber auch passieren, wenn man ein Kind nicht impft.

Autor:

Jedes Medikament kann Nebenwirkungen haben, das gilt auch für Impfungen. Entsprechende Meldungen werden in Deutschland beim Paul Ehrlich Institut im hessischen Langen gesammelt und genau untersucht. In den allermeisten Fällen lässt sich kein Zusammenhang mit der Impfung belegen. Jährlich werden zwischen 30 und 40 Impfschäden anerkannt. Bei knapp 45 Millionen Impfdosen pro Jahr sind sie also sehr selten.

Musik: Gong

Autor:

Der dritte Aspekt bei der Impf-Entscheidung sind die ganz praktischen Hürden auf dem Weg zur Impfung.

O-Ton 22 - Cornelia Betsch:

Also ich brauchte jetzt mal eine Tetanus-Impfung, weil ich vom Fahrrad gefallen bin, dann musste ich erst einmal meinen Impfpass suchen. Und dann muss ich als Laie ja auch erst mal wissen: Wie lese ich eigentlich oder ich muss mich stundenlang ins Wartezimmer setzen. In anderen Ländern ist es zum Beispiel möglich, dass man sich auch in Apotheken impfen lässt, vielleicht nicht für eine Tetanus-Auffrischimpfung, aber Influenza zum Beispiel. Das sind alles Dinge, wie man Impfen einfacher machen könnte.

Musik: Gong**Autor:**

Aspekt vier bei der Impfentscheidung ist der Gemeinschaftsschutz.

O-Ton 23 - Cornelia Betsch:

Also weiß ich, dass ich mit den meisten Impfungen auch andere schützen kann, und ist mir das wichtig?

Autor:

Je mehr Menschen geimpft sind, desto langsamer breitet sich ein Erreger aus. Um etwa die hochansteckenden Masern ganz zu stoppen, müssen 95 Prozent der Bevölkerung geimpft sein. Dann sind die Viren auch keine Gefahr mehr für Menschen, die gar nicht geimpft werden können. Säuglinge zum Beispiel, die noch zu klein sind, oder Menschen mit geschwächtem Immunsystem, bei denen eine Impfung nicht anschlägt.

O-Ton 24 - Umfrage:

F: Ich impfe meine Kinder. Weil ich es wichtig finde, dass man auch gerade die starken Kinder impft, um die Schwächeren zu schützen, die vielleicht nicht geimpft werden können.

Autor:

In den Studien von Cornelia Betsch zeigt sich, dass der Gemeinschaftsschutz verschieden interpretiert werden kann. Manche lassen sich impfen, um andere zu schützen. Es gibt aber auch Menschen, die sagen: wenn sich viele impfen lassen, dann sinkt mein persönliches Risiko und ich muss gar nichts mehr tun.

O-Ton 25 - Cornelia Betsch:

Wir sehen, dass da Trittbrettfahren eine Rolle spielt. Also, das Wissen um den Gemeinschaftsschutz kann eben auch dazu führen, dass man es dann eher lässt.

Musik: Gong

Autor:

Der fünfte Aspekt bei der Impfentscheidung ist die eigene Neigung nach Informationen zu suchen.

O-Ton 26 - Umfrage:

F: Bevor ich da irgendetwas mache, was ich vielleicht später bereue, werde ich mich da noch mal weitergehend informieren. Und es gibt ja auch so Runden, die sich da auch in ähnlicher Weise Gedanken machen.

O-Ton 27 - Cornelia Betsch:

Das kennt jeder von sich selbst: Man weiß es nicht ganz genau, soll man es machen oder nicht? Dann fang ich an zu suchen und am Ende habe ich so viel gefunden, für und gegen und ich weiß nicht wem soll ich vertrauen, dass ich am Ende vielleicht gar nicht mehr entscheiden kann. Weil ich überhaupt nicht weiß, in welche Richtung ich gehen soll.

Autor:

Die meisten Eltern wägen die verschiedenen Aspekte mehr oder weniger bewusst ab und entscheiden sich dann, ihr Kind impfen zu lassen. Aber viele Familien haben auch ein größeres Informationsbedürfnis, so war es auch beim Berliner Filmemacher David Sieveking.

O-Ton 28 - David Sieveking:

Die Situation war, ich wollte eigentlich impfen damals und meine Lebensgefährtin hat gesagt: gut, wenn du impfen willst unser Kind unbedingt, dann musst du dich aber auch richtig informieren, dann musst du dich auskennen, da kannst Du nicht einfach blind der Empfehlung folgen.

Autor:

Also versuchte er, sich selbst schlau zu machen. Hörte wie Vertreter der Ständigen Impfkommission Studien zitieren und eine Hebamme sich auf ihre persönliche Erfahrung beruft. Alles erschien Sieveking gleich plausibel. Viele psychologische Experimente belegen: bei einem solchen Überangebot an Argumenten neigen Personen dazu, sich unbewusst auf Informationen zu stützen, die die eigenen Vorurteile bestätigen. Dieser Effekt wirkt besonders stark im Internet. Außerdem ploppen in den Suchmaschinen als erstes die Seiten von Impfgegnern auf. Seriöse Informationen sind eher versteckt, beklagt Cornelia Betsch. Nur vier Prozent der Ärzte kennen die Website „Impfen minus info de“ von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

O-Ton 29 - Cornelia Betsch:

D. h., dass mir die empfohlen wird von einem Arzt, ist relativ unwahrscheinlich. D. h. ich will eigentlich das Beste für mein Kind, dann fang ich an Informationen zu suchen und lande in einem unendlichen Dschungel, der auch falsche Informationen enthält, und diese Falschinformationen machen den Menschen Angst.

Autor:

Auch die etablierten Medien zeichnen ein verzerrtes Bild der Debatte. So wie im Experiment mit dem fiktiven Radioprogramm der Universität Erfurt wird meist im Namen einer falschen Ausgewogenheit ein Vertreter pro und einer contra Impfung vorgestellt.

O-Ton 30 - Cornelia Betsch:

Das ist der Albtraum. Weil das befördert eine falsche Balance und suggeriert, dass die Hälfte dafür und die Hälfte dagegen ist. Aber das entspricht ja überhaupt nicht der tatsächlichen Verteilung der Meinungen. Wenn man sich mal die Wissenschaftler anschaut, sieht man, dass die allermeisten für Impfen sind. Wenn man sich die Eltern anschaut, die Impfquoten anschaut, sieht man, dass 95 Prozent der Leute sich einfach impfen lassen.

Autor:

In öffentlichen Debatten geht es auch nicht nur um Fakten. Genauso wie Klimaleugner nutzen Impfgegner rhetorische Strategien, um überzeugender zu wirken. Wie das funktioniert, untersucht der Psychologe Philipp Schmid im Rahmen seiner Doktorarbeit in Erfurt. Impfgegner verweisen oft auf emotional aufwühlende Einzelfälle, obwohl sich seriöse Aussagen nur über große Studien erzielen lassen. Sie zitieren falsche Experten, etwa Professoren, deren Qualifikation gar nicht auf dem Gebiet des Impfens liegt. Verschwörungstheorien werden propagiert und es wird Unmögliches verlangt.

O-Ton 31 - Philipp Schmid:

Die Impfung sollte zu 100 % sicher sein. 100-prozentige Sicherheit gibt es bei keinem medizinischen Produkt, nicht bei Aspirin, nicht bei der Herz-OP, die gibt es auch nicht bei der Impfung, aber sie wird dennoch verlangt. Und das klingt ja auch gut. Jeder möchte irgend so etwas wie absolute Sicherheit haben, aber das ist einfach von einer Wissenschaft her unmöglich das zu erwarten.

Autor:

Diese Strategie wurde auch in der fiktiven Radiosendung aus dem Experiment eingesetzt. Die Tricks zu kennen hilft, ihnen zu begegnen. Zum Beispiel, bei einer Antwort nicht nur die Fakten klarzustellen, sondern gleichzeitig zu sagen, welchen rhetorischen Trick der Impfgegner verwendet hat.

O-Ton 32 - Philipp Schmid:

Aufzuzeigen, dass unmögliche Erwartungen eben, wie der Begriff sagt, unmöglich sind, kann den Leuten helfen zu verstehen, warum es im ersten Sinne irgendwie überzeugend klingt, aber auf den zweiten Blick doch falsch ist.

Autor:

Wie gut diese Strategie tatsächlich funktioniert, untersucht Philipp Schmid gerade in einer Studie. Am Schwierigsten ist der Umgang mit emotionalen Einzelschicksalen. Eine Statistik mag überzeugend sein, so Cornelia Betsch, sie berührt aber nicht.

O-Ton 33 - Cornelia Betsch:

Wir haben wirklich viel probiert, wie wir dem entgegenwirken können und eigentlich hat nichts richtig gefruchtet, das ist eine sehr, sehr einflussreiche Art von Information und die wird von Impfgegnern natürlich auch gut benutzt.

Autor:

Das zeigte sich vor einiger Zeit in Japan, einem Land, in dem der Gebärmutterhalskrebs besonders häufig ist. Verursacht wird er durch bestimmte Humane Papillomviren. Die HPV-Impfung schützt vor vielen Virenvarianten und kann das Risiko für diese Krebsform erheblich senken. Kein Wunder, dass in Japan schnell Impfquoten von über 70 Prozent erreicht wurden. Allerdings gab es auch eine Medienkampagne gegen die HPV-Impfung, erinnert sich Dr. Riko Muranaka von der Kyoto Universität.

O-Ton 34 - Riko Muranaka:

It was a week after ... as up-to-date.

Sprecherin:

Eine Woche nachdem die HPV-Impfung ins nationale Impfprogramm aufgenommen wurde, kursierten Videos von angeblichen Impfschäden. Danach fiel die Impfquote von fast 80 auf unter ein Prozent und da ist sie noch heute.

Autor:

Zu sehen waren Mädchen, die Schwierigkeiten beim Laufen hatten oder unter Krampfanfällen litten. Rhetorischer Trick: berührende Einzelfälle. Für die Jugendlichen war das dramatisch, aber später zeigte die Nagoya Studie, dass Symptome wie Gedächtnisprobleme, Schwächeanfälle oder Krämpfe bei geimpften wie bei ungeimpften japanischen Mädchen gleich häufig auftraten. Was auch immer die Ursache gewesen sein mag, die HPV-Impfung war es jedenfalls nicht. Zeitgleich präsentierte ein Forscher im Fernsehen das Bild eines grün gefärbten Mäusegehirns. Angeblich durch die HPV-Impfung verursachte Schäden im Nervengewebe. Die Recherchen von Riko Muranaka belegten: die Färbung war für die Fragestellung völlig ungeeignet, außerdem beruhte die angebliche Studie auf einer einzigen geimpften Maus.

O-Ton 35 - Riko Muranaka:

That is very misleading... vaccination rate is still below 1%.

Sprecherin:

Das ist sehr irreführend, ich habe das „Fälschung einer Nebenwirkung“ genannt. Es ist traurig, wieviel Leid diese Falschmeldungen anrichten. In Japan werden jedes Jahr 10.000 Frauen mit Gebärmutterhalskrebs diagnostiziert, 3.000 sterben daran. Und die Impfquote liegt immer noch unter einem Prozent.

Autor:

Diese Geschichte spielt nicht nur in Japan. Die Bilder der Mädchen werden weltweit von Impfgegnern verbreitet. Speziell in Irland und Dänemark hatten sie mit dieser Strategie Erfolg. Dort sanken die HPV-Impfraten, wenn auch nicht so stark wie in

Japan. Inzwischen steigen sie wieder, haben fast das alte Niveau erreicht. Das liegt vor allem daran, dass Dänemark und Irland, anders als die japanische Regierung, aktiv gegengesteuert haben, betont Heidi Larson vom Vaccine Confidence Project.

O-Ton 36 - Heidi Larson:

Well I thought they were brilliant ... people they're trying to reach.

Sprecherin:

Das war brillant. Sie haben gemacht, was alle Länder und Gesundheitsinstitutionen machen sollten: die Kampagne mit den Betroffenen gemeinsam zu gestalten. Mit klugen Jugendlichen und jungen Frauen, in den sozialen Medien, wo sie die Zielgruppe erreichen.

Autor:

Informieren auf Augenhöhe, nicht von oben herab. Das heißt auch, Sorgen ernst nehmen. Die dänische Regierung hat noch einmal gezielt nach möglichen Nebenwirkungen der HPV-Impfung gesucht und konnte am Ende klar belegen: auch in unserem Land ist diese Impfung sicher.

O-Ton 37 - Katharina Paul:

Und so hat man glaube ich versucht, dieser Sorge nach Sicherheit nachzukommen. Mit diesem Versuch hat man sich bemüht, das Vertrauen wiederherzustellen.

Autor:

Vertrauen ist hier der zentrale Begriff für Prof. Katharina Paul. Die Politikwissenschaftlerin vergleicht an der Universität Wien die Impfstrategien der verschiedenen europäischen Länder.

O-Ton 38 - Katharina Paul:

Es geht nicht darum, dass die Leute nicht wissen oder ein Wissensdefizit haben, wenn sie einer Impfung gegenüberstehen, sondern vielmehr, dass es oft an Vertrauen mangelt. Und zwar an Vertrauen in Institutionen, in Behörden, aber natürlich auch in die pharmazeutische Industrie. Und ich denke, dass da die Hauptarbeit geleistet werden muss.

Autor:

Das aber ist ein mühsamer, zeitraubender Weg. Die Verbände der Kinder- und Jugendärzte plädieren auch deshalb dafür, nur geimpfte Kinder in Kindergärten und Schulen aufzunehmen. Eine Forderung, die inzwischen auch von der Bundesregierung ernsthaft erwogen wird. Derzeit ist es nur während eines Infektionsausbruchs möglich, ungeimpfte Kinder vom Unterricht auszuschließen. Eine Impfpflicht ist in den USA und in vielen europäischen Ländern bei wichtigen Krankheiten längst selbstverständlich. Der Reutlinger Kinderarzt Till Reckert dagegen setzt auf mühsame Überzeugungsarbeit. Zwang hält er für kontraproduktiv.

O-Ton 39 - Till Reckert:

Wenn ich jetzt eine Impfpflicht propagiere, dann bedeutet das als Botschaft: die Argumente, die ich habe, die reichen nicht aus. Und ich habe das Problem, dass ich

ja letztlich so etwas wie eine Machtfrage über eine Erkenntnisfrage setze. Und ich befürchte, dass sich sozusagen die Verhärtungen bei manchen der Impfgegner dadurch erhöhen. Das finde ich jetzt nicht so erstrebenswert.

Autor:

In Australien zum Beispiel unterrichten Impfgegner ihre Kinder zuhause, um die Impfpflicht an den Schulen zu umgehen. In Italien wurde der Widerstand so groß, dass die Regierung die Impfpflicht aussetzte. Die Wiener Politikwissenschaftlerin Katharina Paul betont, dass es bewährte Alternativen zu einer strengen Impfpflicht gibt.

O-Ton 40 - Katharina Paul:

Ich denke, dass die in den skandinavischen Ländern, in den nordischen Ländern und in der Niederlande sowie im Vereinigten Königreich ganz gut erleichtert wird, indem man erstens Eltern gezielt anschreibt und zweitens manchmal nicht so ganz viel Freiraum lässt, sondern die Eltern einlädt ein mittelgroßes bis großes Gesundheitszentrum zu kommen und dort das Kind impfen zu lassen. Also da weiß man sich ein Stück weit mehr, sich da mittels dieser Infrastrukturen zu helfen.

Autor:

Eltern aktiv an anstehende Impfungen zu erinnern und sie ihnen gleichzeitig auch ganz praktisch so einfach wie möglich zu machen. Das klingt für Anette Siedler vom Robert Koch Institut nach einer erfolgversprechenden Strategie – auch für Deutschland. So könnten zum Beispiel Impfkampagnen an Schulen oder in den Betrieben stattfinden.

O-Ton 41 - Anette Siedler:

Durch die jeweils Verantwortlichen dort, öffentlicher Gesundheitsdienst, niedergelassene Ärzte, Betriebsmediziner, dort die Menschen zu impfen wo sie erreicht werden können, an ihrem Arbeitsort, an ihrem Wohnort, wie auch immer, aber dass man nicht wartet, bis die Menschen zum Arzt kommen, sondern zu den Menschen geht um sie zu impfen.

Autor:

Vom Nutzen der Impfungen werden sich nie alle Eltern überzeugen lassen, vielleicht weil sie Infektionskrankheiten für besiegt halten, oder zu große Angst vor Nebenwirkungen haben. Weil es nicht in ihren Alltag passt, sie noch nichts von Gemeinschaftsschutz gehört haben, oder weil sie eigene Wege der Meinungsbildung gegangen sind. Der Berliner Autor David Sieveking hat seine Tochter am Ende übrigens impfen lassen, später als eigentlich vorgesehen und nur gegen die Masern.

O-Ton 42 - David Sieveking:

Mein Konflikt zu Hause, der hat sich eigentlich ja lösen lassen. Meine Lebensgefährtin war bereit, dass wir unsere Kinder impfen. Wir haben nicht gegen alles geimpft und nicht nach Plan und später, als vorgeschrieben, aber wir haben geimpft. Aus Sicht der Behörden und vielen Ärzten ist es ja besser, wenn überhaupt geimpft wird, als wenn man gar nicht impft.

Autor:

An diesem Punkt sind sich alle einig: Jede Impfung zählt, Masern, Grippe, HPV. Damit die geimpften Jungen und Mädchen, Frauen und Männer, vor allem auch die Alten besser geschützt sind. Und alle, die nicht geimpft werden können über den Gemeinschaftsschutz gleich mit. Eltern, die sich unsicher sind, können sich durchaus auch im Internet informieren. Aber nicht gleich dem ersten Link folgen, sondern gezielt nach seriösen Angeboten suchen. Cornelia Betsch empfiehlt impfen minus info.de.

O-Ton 43 - Cornelia Betsch:

Da geht es nicht darum, dass man überredet werden soll, sondern dass man sich gut informieren kann. Es gibt zum Beispiel die Entscheidungshilfe zur Masern Mumps und Röteln Impfung. Da geht es wirklich darum Informationen zu sammeln, zu gucken, wo hab ich noch offene Fragen, das dann mitzunehmen zum Arzt. Und das lässt auch die Möglichkeit offen zu sagen am Ende: Ich entscheide mich gegen das Impfen und dann wird man aber auch informiert, was in einem solchen Fall wichtig ist.

O-Ton 44 - Umfrage:

F: Ich bin für Impfungen. Es macht mir Sorgen, wenn Eltern das nicht machen, ihre Kinder impfen. Mein älterer Sohn ist zum Beispiel hier in Berlin geboren als es Masern gab und das hat mir Angst gemacht. Und deswegen sind meine zwei Jungs geimpft.

Atmo: Kinderlachen auf dem Spielplatz

* * * * *